

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 32 (1954)
Heft: 11

Artikel: Calendrier mycologique
Autor: Arago, J.-M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht mehr geeignet für die Beschreibung und liefern schlechte oder falsche Ergebnisse.

Sofort nach der Rückkehr in den Arbeitsraum soll die Sporendeponierung organisiert werden. Sodann werden Herbarexemplare ausgesucht und vorteilhaft präpariert. Ohne eine solche Dokumentation ist eine Beschreibung unvollständig. Sorgfältig muß dabei eine Artenvermischung vermieden werden.

Der zweite Teil des Buches ist der genauen Umschreibung der Fachausdrücke gewidmet. In mühsamer Forschung hat Josserand an Hand der Sprachwerke versucht, den genauen Sinn jedes Fachausdruckes zu ermitteln und nachher mit verschiedenen Autoren abzugrenzen und genau zu umschreiben. Wo zwei Ausdrücke den gleichen Sinn hatten, wurde einer ausgemerzt. Es ist dies die gleiche Methode, mit der man zweifelhafte Arten ausschaltet. Sich überschneidende Ausdrücke wurden gegeneinander abgegrenzt. Was für eine Mühe und Arbeit dies verursachte, kann nur der Eingeweihte ermessen. Fachausdrücke bedeuten in den verschiedenen Wissensgebieten nicht das gleiche. Eine Unifizierung ist nicht möglich. Immer wieder werden neue Fachausdrücke gefunden, um verfeinerte Merkmale zu bezeichnen. Die Bedeutung der Fachausdrücke muß für die Mykologie festgelegt werden. Gefährlich werden die verschiedenen Auslegungen erst, wenn die Wissensgebiete sich naheliegen.

Die Ausarbeitung eines solchen Wörterbuches mit genauer Abgrenzung der Fachausdrücke muß in jedem Sprachgebiet erfolgen und in mühsamer Zusammenarbeit mit den maßgebenden Autoren gewonnen werden, um dann Allgemeingültigkeit zu erlangen. Die Technik der Beschreibung muß immer wieder verfeinert werden. Nur auf diesem Wege wird es gelingen, eine Klärung im Artenwirrwarr zu erreichen. Das Ziel dieses Artikels ist, den Nachweis zu erbringen, daß es notwendig ist, auch für das deutsche Sprachgebiet Richtlinien aufzustellen, nach denen gearbeitet werden soll, um eine Klärung herbeizuführen und für die Zukunft genaue und unzweideutige Artbeschreibungen zu erlangen. Wir haben den Vorteil, ein Vorbild zu besitzen, nach dem wir dieses Buch erstellen können.

Calendrier mycologique

de J.-M. Arago, Genève

Dans la «Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde» de janvier 1954, Mme F. Marti, de Neuchâtel, a demandé que les mycologues romands sortent de leur torpeur, et contribuent, dans la mesure de leurs moyens, à enrichir la partie française de ce bulletin.

Je me proposais donc de glaner quelque broutille dans mes notes, lorsque l'article «Wo, wann und wie suche und finde ich Pilze?» de notre dévoué rédacteur, M. Rudolf Haller, m'a fourni une excellente occasion de prendre la plume.

J'eusse aimé pouvoir traduire tout l'article, puisqu'il est plein de notations aussi intéressantes qu'utiles; mais où trouver le temps nécessaire? Aussi me suis-je borné à transposer en français les préceptes en vers que M. Haller nous donne pour chaque mois de l'année*:

* Voir «Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde» – janvier et février 1954.

Janvier:

Wenn Wald und Flur im Eiskleid träumen,
dann such die Pilze auf den Bäumen!

Quand les bois et les prés sous la neige sommeillent,
Les arbres sont l'endroit où maints champignons veillent.

Février:

Mit nassen Schuh'n und feuchten Strümpfen,
such Pilze jetzt an Äst' und Stümpfen!

Trem pant souliers et bas, toi que rien n'effarouche,
Explore maintenant les branches et les souches!

Mars:

Im März, wenn die Natur erwacht,
im Boden stets das Glück dir lacht.

Quand la Nature, en mars, va nous faire risette,
C'est au sol, sache bien, que la chance te guette.

Avril:

Morcheln suchen ist nicht schwer,
gehst du immer kreuz und quer;
Gehst du aber gradeaus,
kehrst mit leerem Korb nach Haus!

Des morilles tu trouveras,
Si tu serpentés, tu zigzagues;
Mais vas-tu droit et d'un œil vague?
Ton panier vide rentreras!

Mai:

Dort, wo der Has die Löffel reckt,
sich auch der Mousseron versteckt!

Où le lièvre timide alerte ses oreilles,
Là gît le mousseron; là, ses rondes s'éveillent!

Juin:

Geh im Juni der Sonne entgegen,
dann findest du Pilze auf allen Wegen!

Face au soleil, en juin, tout chercheur herborise,
Et des champignons trouve, en tous lieux, à sa guise!

Juillet:

Quäl dich nicht auf heißen Matten,
such die Pilze jetzt im Schatten!

Ne t'éreinte pas trop au soleil des prairies,
Car, dans les coins ombreux, les champignons sourient!

Août:

Pilzsäugling, hör auf mit Fluchen,
geh hinaus zum Pilzesuchen!
Deine Nöte werden schwinden,
denn jetzt wirst du Pilze finden!
Gros mangeur, cesse tes histoires,
Va dehors remplir tes paniers!
Tes fols désirs, jusqu'au dernier,
Seront comblés, tu peux m'en croire!

Septembre:

Wenn du hast im Überfluß,
schränke ein den Pilzgenuß.
Siehst du ältere Pilze stehn,
lerne das Vorübergehn!
Der Natur und dir zu Nutz
übe Pilz- und Pflanzenschutz!
Des champignons, c'est l'abondance;
Affine donc un peu tes goûts!
En vois-tu de plus vieux debout?
Sache passer, sans défaillance,
Et te montrer, pour ton bonheur,
De la Nature un protecteur!

Octobre:

Meide den Wald, beschreite die Weiden,
dann wird dir das Pilzsuchen niemals verleiden.
Négligeant la forêt, parcours les pâturages,
Et tu nous prôneras tes récoltes, je gage!

Novembre:

Bläst der Biswind wieder kalt,
such die Pilz' im tiefen Wald.
Dort, geschützt durch Laub und Moos,
fallen sie dir in den Schoß!
Quand revient la bise maligne,
Recherche les abris du fond de la forêt!
Sous les feuillages roux et dans la mousse, prêts,
Les champignons te feront signe!

Décembre:

Jede ächte Pilzlerchnab
hät en chline Egge-n-ab!

Drum gang unschiniert, was gilt's?
au am Stephanstag i Pilz!

Tout «champignonneur» prévoyant
Se réserve quelque cachette,
Et s'y rend, sans peur qu'on le guette,
Même à Noël et Nouvel-An!

En comparant mon adaptation avec le texte original, on verra que les exigences de la rime m'ont obligé à prendre quelques libertés.

Puissent ces douze préceptes être goûtés par les mycologues romands, comme ils l'ont certainement été par ceux de la Suisse alémanique!

Mit Schgi id Schwämm

Von E. Rahm

Zu den schönsten Erscheinungen der gemäßigten Zone gehört der Jahreswechsel der Jahreszeiten, wie er sich in der belebten Natur widerspiegelt. Je höher wir in die Berge steigen, um so mehr verwischen sich die Grenzen zwischen Frühling und Sommer und zwischen Herbst und Winter, bis wir schließlich nur noch einen Szenariowechsel unterscheiden können, der einen langen Winter von einem kurzen Sommer trennt.

Unser Pilzgebiet zwischen 1600–2500 m ist während 8 Monaten mit Schnee bedeckt. Die jährliche Neuschneemenge beträgt durchschnittlich $8\frac{1}{2}$ Meter, bei einem Temperaturmittel von $2,8^{\circ}$ Celsius. Beinahe unglaublich, daß wir im Januar an die warme Sonne liegen können und mit Ausnahme vom Februar, schon in allen übrigen Monaten Speisepilze fanden. Im Mai, wenn unsere Seelein von ihren Eispanzern befreit werden, hat man für jenen im besten Fall ein fragwürdiges Lächeln, der behauptet, er suche *Eierschwämme*!

Fundnotiz: 17. Mai 1953 beim Prättschsee, zirka 2000 m.ü. M. Gefunden: zwei Dutzend feinduftende Eierschwämme zwischen blühenden Anemonen.

Diese Pilze wurden anfangs September 1952 eingeschneit und blieben unter den hohen Schneemassen gut konserviert. Allein vom 1. bis 12. November fiel eine Neuschneemenge von 2,83 Meter. Das Pilzgericht schmeckte ausgezeichnet.

So kam's, wie es einstmals im Kinderbuch stand,
daß ein blindes Huhn doch die Eichel fand;
und ich, wo der Märzwind den Winterschnee schmilzt
das, was noch vom Herbst war, im Frühling «gepilzt».

Etwas Gedörertes und etwas Gefrorenes

Von W. Süß

Frage: Können Steinpilze auch giftig wirken? Gewiß eine dumme Frage, wirst du sagen, lieber Leser. Es ist doch allgemein bekannt, daß die Steinpilze eßbar, ja zu unsern besten und bekanntesten Speisearten gehören. Jahrzehntelang haben wir